

**Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V.**  
**Grefenstr. 8**  
**38871 Stapelburg**  
[www.roma-kinderhilfe.de](http://www.roma-kinderhilfe.de)  
[info@romakinderhilfe.de](mailto:info@romakinderhilfe.de)



Das Jahr 2019 brachte uns neue Herausforderungen und Aufgaben.

### **Familienhilfe und Wohnungsprogramm**

Im Januar wurde die Reportage „Kinder sind wie Licht – Jenny kämpft für Roma-Familien“ ausgestrahlt. Aufgrund des Zuspruchs nach der Sendung begannen wir, in der Roma-Siedlung in Altana mit unserer Arbeit in ähnlichem Umfang wie in Sura Mare zu beginnen. In der Siedlung leben 34 Familien.



Da wir die sehr positiven Entwicklungen in den Familien in Sura Mare beobachten konnten,

nachdem wir massiv die Wohnverhältnisse verbessert hatten, beschlossen wir, in Altana gleich damit zu beginnen. Die Situation in den Familien war sehr unterschiedlich. Es ging von „geht grad so“ bis „wie haben sie nur den letzten Winter überlebt“. Gut war die Situation allerdings bei keiner Familie.

Hütten, die aufgrund von Feuchtigkeit und Instabilität auch schon einsturzgefährdet waren,



wurden durch Neubauten von Ein- bis Zwei-Zimmer-Häuschen ersetzt. Vielfach wurde jedoch auch ein zweites Zimmer angebaut, Dächer neu gedeckt, Fenster und Türen eingesetzt, es wurde trockengelegt und renoviert. Jenny hatte Anfang des Jahres den Kindern versprochen, dass im nächsten Winter niemand mehr in einer Hütte wohnen wird. Dieses Versprechen konnte eingehalten werden.

Flankiert wurde die Verbesserung der Wohnsituation von weiteren Hilfen, wie der regelmäßigen Lebensmittelhilfe (alle 14 Tage), Beratung zur Familienplanung und intensiver sozialpädagogischer Betreuung. Forderung an die Familien war wie immer: Schick deine Kinder in die Schule. Die Schulpräsenz wird regelmäßig kontrolliert und die Hilfen sind direkt an die Einhaltung gekoppelt. Wir konnten dadurch den nahezu vollständigen und kontinuierlichen Schulbesuch aller Kinder in Altana durchsetzen.



Auch wenn das alles schon erstmal sehr positiv klingt ... Häuser kann man nicht essen. Man kann sicher die Entwicklungen in den Familien durch die Hilfen voranbringen ... es wird jedoch trotzdem alles seine Zeit brauchen. Wir gehen davon aus, dass wir in Altana noch mehrere Jahre zumindest mit Lebensmittelhilfen unterstützen werden. Auch die sozialpädagogische Betreuung wird kontinuierlich weiterlaufen.

Zeitgleich wurden noch mehrere Familien in und um Sibiu in unser Programm aufgenommen. So betreuen wir jetzt 178 Familien mit über 500 Kindern intensiv (das sind 100 Familien mehr als noch Mitte 2018). Nicht in jeder Familie ist der Ausbau der Wohnverhältnisse möglich. Manchmal geht es auch darum, Obdachlosigkeit zu verhindern, weil Räumungen von Hütten im Raum stehen bzw. eine obdachlose Familie unterzubringen. Leider dürfen wir nicht überall einfach etwas hinbauen, wo wir es gern hätten...

So wurden für Familien auch kleine Wohnungen angemietet. Die Mieten (ca. 100 – 150 Euro monatlich) werden zunächst vom Verein übernommen. Wir orientieren uns am finnischen „Housing-first-Programm“. Zuerst Wohnung ... dann alles andere. Wir setzen keinen befristeten Zeitrahmen für die Übernahme der Miete. Es kommt auf die Familie drauf an, wie schnell sie sich stabilisieren könne, wie die gesundheitliche Situation ist und wie klein die Kinder sind bzw. wie die Betreuungsmöglichkeiten sind. Manchmal dauert es einige Monate, es kann sich aber auch über 2-3 Jahre hinziehen.



Wie weit wir mit einer Familie kommen, richtet sich weniger nach unseren Hilfsangeboten, sondern eher danach, wie die Familie mitarbeitet, wie schnell sie sich stabilisieren können, wie die kognitiven Voraussetzungen der Eltern sind, wie schnell sie in der Lage sind, sich eigene Ziele zu setzen und an der Umsetzung selbst zu arbeiten. Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass eine Verbesserung immer möglich ist. Die Frage ist nur, wie groß diese Verbesserung sein kann.

Familien werden von uns nicht danach selektiert, ob wir Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Wir fangen bei Bedürftigkeit immer erstmal an. Sowohl im positiven wie im negativen Sinne haben wir schon Überraschungen erlebt.

Das Jugendamt sieht uns inzwischen nicht mehr als Feind, sondern als verlässlichen Partner und oft auch als Nothelfer an. In der Behörde treffen wir sowohl auf sehr engagierte Mitarbeiter, denen das Wohl der Kinder sehr am Herzen liegt, als auch auf Mitarbeiter, die eigentlich kein Interesse an der Arbeit haben. Allen gemein ist: Es sind keine finanziellen Möglichkeiten zur vernünftigen Arbeit da, was natürlich auch dazu führt, dass Mitarbeiter überfordert und frustriert einfach aufgeben. Pflegestellen sind nicht vorhanden, in Heime sollen Kinder unter 7 Jahren nicht mehr gebracht werden, Gelder zur Hilfe in einer Familie sind gar nicht vorgesehen ... Ehrlicherweise muss man zugeben, dass die Mitarbeiter oft auch gar keine Möglichkeit haben, helfend in einer Familie einzugreifen.

Ja, der rumänische Staat hält sich da leider immer noch sehr zurück. Wenn es irgendwie möglich ist, versuchen wir, hier einiges aufzufangen. Es ist sicher nicht richtig, dass eine NGO Staatsaufgaben übernimmt ... allein darüber zu lamentieren nützt den Kindern gar nichts. Die Kinder haben nicht irgendwo noch eine zweite Kindheit in Reserve ... wir können nicht warten, bis es hier auf politischer Ebene Veränderungen gibt. In Aussicht sind sie eh nicht, so viele Regierungswechsel es auch geben mag. Von EU-Seite ist auch wenig zu erwarten. Hilfen, wie wir sie geben, sind nicht vorgesehen ... und Autobahnen kann man nun mal nicht essen, sie beseitigen auch keine Diskriminierung und niemand wird dadurch in die Gesellschaft integriert. Wir sehen ein, dass der Ausbau des Verkehrsnetzes zum wirtschaftlichen Wachstum beiträgt ... in unseren Familien hat das jedoch keine bzw. nur sehr geringe Auswirkungen.

## **Kinderhäuser**

In unserem großen Kinderhaus leben jetzt 13 Kinder und 6 in unserer Pflegestelle. Es sind Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in ihren Familien bleiben konnten. Die Pilgerschaften für die Kinder sind gerichtlich bestätigt. Im großen Kinderhaus halten wir weiterhin zwei Plätze für kurzfristige Notaufnahmen bereit.

Kinder mit und ohne Behinderungen leben hier zusammen. Damit sind wir im Landkreis Sibiu weiterhin die einzige Einrichtung, in der diese integrative Unterbringung praktiziert wird.



Wir sehen jedes unserer Kinder sehr individuell. So gehen die Kinder auch in unterschiedliche



Kindergärten und Schulen. Die Entwicklungsmöglichkeiten werden bei Kindergarten- und Schulform berücksichtigt. Hilfreich zur Seite steht uns dabei unsere Psychologin, mit der wir schon seit vielen Jahren zusammenarbeiten. Sie arbeitet psychologisch mit den Kindern und bildet auch unsere Mitarbeiter weiter, so dass sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder besser eingehen und diese auch verstehen können. Auch

Supervisionen der Mitarbeiter sind zum festen Bestandteil im Programm geworden und es zeigen sich inzwischen deutliche Fortschritte ... sowohl bei den Mitarbeitern als auch bei den Kindern.

Unser großes Problem weiterhin ist, dass Kinder, die in Pflegschaft oder im Heim aufwachsen, von der Gesellschaft als minderwertig stigmatisiert werden. Dies zeigt sich besonders in Schulen. Lehrer sind der Ansicht, dass „diese“ Kinder kein Potential haben, sich ohnehin nicht entwickeln können ... und natürlich haben wir es auch nicht geschafft, die Kinder richtig zu erziehen ... Selbst kleinere Vergehen oder Verhaltensauffälligkeiten werden als Beweis für ihre Thesen angesehen.

Unsere kleine Autistin Narcisa wurde jetzt z.B. auch als schulunfähig von der Schule



ausgeschlossen. Wir haben also keine andere Möglichkeit, als sie im Kinderhaus selbst zu unterrichten und zu fördern. Außerhalb unseres Hauses wurde sie komplett aufgegeben. Wir stellen uns auch dieser Herausforderung. Die Gesellschaft ist leider noch nicht so weit, auch selbst ihren Teil dazu beizutragen. Auch Narcisa kann nicht auf ihre zweite Kindheit warten ...

### **Mutter-Kind-Betreuung**

Wie überall auf der Welt haben es alleinerziehende Mütter besonders schwer. Das Einkommen ist oft sehr gering, die soziale Absicherung reicht zum Überleben in Rumänien nicht mal ansatzweise aus.

Hinzu kommen Traumata der Mütter durch das Aufwachsen in Heimen und sich in der Regel anschließenden Gewaltbeziehungen. Psychisch und körperlich am Ende können sie allein die

Versorgung ihrer Kinder nicht mehr sicherstellen. Mutter-Kind-Beziehungen sind durch psychische Probleme gestört, Obdachlosigkeit ist meist ein Thema. In solchen Situationen werden die Kinder dann „an den Staat“ gegeben. Wie schon geschrieben, weiß das Jugendamt auch nicht mehr, wohin sie mit den Kinder noch sollen ... teilweise verbleiben sie in Sibiu in der vollkommen überfüllten Betreuungseinrichtung des Jugendamtes für längere Zeit und werden auch nicht beschult. Babys bleiben einfach im Krankenhaus. Die Mütter verschwinden nach der Geburt ... das Jugendamt ist außerstande, Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder anzubieten.

Um diese dramatischen Entwicklungen gleich im Vorfeld für die Kinder zu verhindern, haben wir zwei Einrichtungen: Zum einen die ambulante Betreuung in Wohnungen (3 Mütter mit insgesamt 5 Kindern) und zum anderen die Betreuung in unserem Mutter-Kind-Heim (derzeit 2 Mütter mit 4 Kindern). Auch in diesen Betreuungsformen ist der Aufenthalt zeitlich nicht begrenzt. Es dauert so lange, bis sich Mutter und Kinder stabilisiert haben und ein Leben ohne unsere Hilfen möglich ist. Insbesondere bei psychischen Erkrankungen der Mutter kann das mehrere Jahre dauern.

Auch hier zeigen sich durch intensive Betreuung gute Fortschritte. Die Kinder können sich entwickeln, wir achten auf Kindergarten- und Schulbesuch. Bei gravierenden gesundheitlichen Problemen oder auch psychischen Ausnahmeständen können wir sehr zeitnah mit der übergangsweisen Aufnahme der Kinder im Kinderhaus reagieren.

Bisher konnten so alle Kinder bei ihren Müttern bleiben und der Kreislauf (Abgabe des Kindes in ein Heim – Kind verlässt das Heim und bekommt ein Kind – Abgabe des Kindes in ein Heim) erfolgreich durchbrochen werden.

Das Konzept wird beibehalten und soll ausgebaut werden.

## Nachmittagsprogramme



Wir haben drei Nachmittagsprogramme für Schulkinder (Sura Mare 100 Kinder, Cisnadia 75 Kinder, Sibiu 18 Kinder). Das Nachmittagsprogramm umfasst Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe sowie kleinere Projekte zu lebenspraktischen Dingen (Hygiene, gesunde Ernährung, Kochen/Backen).

Gerade in Sura Mare hat sich die Zusammenarbeit mit der Schule sehr verbessert. War es vor Jahren noch so, dass „unsere“ Kinder im Unterricht komplett ignoriert wurden und sie Lesen, Schreiben und Rechnen ausschließlich am Nachmittag bei uns lernten, so arbeitet die Schule jetzt gut mit uns zusammen. Die meisten Lehrer sind am Vorankommen der Schüler



interessiert, auch wenn sie Roma sind. Es wurde erkannt, dass mit entsprechender Förderung in der Schule wesentlich mehr erreicht werden kann, als man anfangs erwartet hätte.

In Cisnadia hatten wir nicht solch gravierende Probleme wie in Sura Mare.

In unser kleineres Programm in Sibiu kommen Kinder von der Müllhalde und aus Abrisshäusern in Sibiu. Es ist eine intensivere Betreuung als in Sura Mare und Cisnadia.

## **Ausbildung**

Nach der 8. Klasse endet in Rumänien die Schulpflicht. Insgesamt hatten wir in diesem Jahr 22 Auszubildende. Die Ausbildung ist in Rumänien eher schulisch mit Praktika in Betrieben. Es wird keine Ausbildungsvergütung bezahlt.

Anreiz für die Ausbildung und auch die Akzeptanz derselben in der Familie gibt unser Stipendium. Jeder Azubi erhält 135 Euro im Monat auf sein eigenes Konto, wenn er die Ausbildung regelmäßig besucht.

## **Familienplanung**

Seid ca. drei Jahren bieten wir die Beratung und Möglichkeit zur Verhütung an. Über 600 Frauen haben bereits teilgenommen und verhüten jetzt meist mit einer Spirale oder anderen Verhütungsmitteln. Die Beratung findet ungezwungen zuhause statt. Es folgt eine Begleitung zum Arzt und wir übernehmen die Kosten. Gleichzeitig werden längst fällige Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt.

Hatten wir anfangs Bedenken, dass wir mit dem Programm bei den Frauen bzw. Familien auf Unverständnis stoßen werden, so wurden wir eines Besseren belehrt. Wir rennen offene Türen ein. Problem der Frauen ist nicht, dass sie es nicht wollen, sondern dass sie es nicht bezahlen können.



## **Ferienfreizeiten**

In jedem Sommer werden Ferienfreizeiten durchgeführt. So erholten sich in diesem Jahr 150 Kinder für je eine Woche in den Bergen in der Nähe von Sibiu. Neben Spiel und Tanz wurden auch lebenspraktische Dinge beigebracht, wie z.B. Tee herstellen und Marmelade kochen.

Weitere 50 Kinder nahmen in Cisnadia an örtlichen Ferienspielen teil. Auch dort wurde gebastelt, getanzt und gespielt.

2020 planen wir außer den Ferienfreizeiten in Rumänien ein Ferienlager für 40 Kinder in Deutschland. Hier soll es auch wieder einen Tag der Begegnung geben, zu dem alle Spender herzlich eingeladen werden. Außerdem wird noch für 15 Kinder ein Aufenthalt in der Kunstwerkstatt stattfinden.



## **Erfolge 2019**

Miluti und Nicolaie waren unsere ersten Auszubildenden. Sie haben im Sommer ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Beide konnten sofort einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Sie verdienen mehr als das Doppelte des rumänischen Mindestlohnes. Miluti und Nicolaie brauchen uns jetzt nicht mehr. Sie stehen auf eigenen Füßen.

Adriana ist unsere erste Studentin. Sie hat erfolgreich das Abitur abgelegt und studiert seit diesem Herbst Soziale Arbeit in Sibiu. Wir werden sie bis zum Ende des Studiums weiter unterstützen.

## **Fazit**

Ziel unserer gesamten Arbeit ist, dass uns die Familien eines Tages nicht mehr brauchen. Sie sollen befähigt werden, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Auch wenn es nicht in jeder Familie klappt ... erste Erfolge sind sichtbar.

